

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 53.

Freitag den 1. Juli

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 15 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amthche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.



Am Donnerstag den 7. Juli werden im Enzklösterle gelegentlich des dortigen größeren Ausreichs noch weitere 300 Kammern Lang- und Klobholz, Scheidholz aus verschiedenen Distrikten des Reviers Simmersfeld zum Verkauf gebracht werden.

Altenstaig, den 29. Juni 1864.

R. Forstamt.
Holland.

21^a Nagold. Lang- und Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 4. Juli aus dem hiesigen Stadtwald Dreispitz 173 Langholzstämme mit 8366 Cubikfuß,

30 Säglöße mit 1137 C.
180 Klafter Nadelholzscheiter u. Prügel,
60 Klafter tanneses Stumpenholz;
Stadtwald Ragenleig:
15 Langholzstämme mit 572 C.
4 Säglöße mit 133 C.
54 Klafter Nadelholzscheiter u. Prügel,
2800 dergleichen Wellen,
20 Klafter tanneses Stumpenholz.
Die Zusammenkunft ist am benannten Tage, Morgens 8 Uhr, im Schlag Waldmeister Günther.

Spielberg,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Jagd wird am Samstag den 9. Juli, Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf 3 Jahre verpachtet.

Den 30. Juni 1864.

Schultheisenamt.
Gall.

Schietingen,
Oberamts Nagold.

Brückenbau-Afford.

Am Montag den 4. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Verlängerung der Brücke an der neuen Staige nach Hatterbach veraffordiert. Nach dem Ueberschlag beträgt die Maurerarbeit 350 fl.,

wozu tüchtige Maurermeister eingeladen werden.

Den 28. Juni 1864.

Schultheisenamt.
Teufel.

Schietingen, Oberamts Nagold. Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 4. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Gemeindefagd auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Juni 1864.

Schultheisenamt.
Teufel.

Ebershardt,
Aus der Gantmasse des Christian Kübler, Bierbrauers, kommen am Dienstag den 5. Juli, Mittags 1 Uhr, zum Verkauf:

2 Kühe,
1 Käshen,
1 Küblstunde,
2 Maischbutten,
1 Vorlagkänder,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schultheisenamt.
Werner.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Gefundenes.

Am 28. Juni d. J. wurde auf der Straße von Heselbronn nach Altenstaig eine Tabakspfeife gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann diese innerhalb 15 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abholen, nach Verfluß dieser Frist wird sie dem Finder zuerkannt werden.

Den 30. Juni 1864.

Schultheisenamt.
Kübler.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Für die Abgebrannten in Egenhausen sind mir ferner übergeben worden:

Von N. B. 24 kr., jung Luz 12 kr., Mühlebesitzer Rapp 1 fl., N. W. 24 kr., alt Friedr. Gutkunst von Schietingen 18 kr., B. L. 24 kr., Emilie Zeller 2 fl. 42 kr., Freithaler 18 kr., N. B. 30 kr. Auch für diese Liebesgaben sagt herzlichen Dank und wünscht Gottes reiche Vergeltung Albert Gayler.

Altenstaig.

Wahlvorschlag.

Bei der nächsten Deputirten-Wahl bringen wir folgende Bürger in Vorschlag:

Friedr. Schilling, Schuhmacher,
Würster, Dreber,
Michael Luz, Rothgerber,
Christian Dietrich, Rothgerber,
Rob. Küfer,
Meckle, Schneider.

Mehrere Bürger

Altenstaig.

Ungefähr 100 Pfund Tabak Einhorn von Duisburg gebe ich pfundweise zu 21 kr. ab, um damit aufzuräumen, ebenso ca. 25 Pfund schwarzen Schnupftabak, das 1/4 Pfund zu 5 kr.

Die Waare ist sehr gut, aber auf hiesigem Plage nicht gangbar, weshalb billige Preise angesetzt sind.

J. Huber.

Altenstaig.

Von einer der bedeutendsten Schokoladenfabriken ist mir ein Commissionslager überlassen. Dasselbe besteht aus allen Sorten der besten Vanille, Gewürz- und Gesundheits-, sowie Isländisch Meers. etc. etc. Schokoladen, und empfehle ich solche zu billigen Preisen.

J. Huber.

Altenstaig.

Von heute an erlasse ich, um vollends damit aufzuräumen, meinen Ueberschuss zu folgenden sehr billigen Preisen:
neusilberne Uhren per Stück 4 fl. } Spin-
schweresilberne Uhren per St. 6 fl. } del-
ganz schweresilberne Uhren } uhren.
per Stück 9 fl.

sehr schöne schwere silberne Cylinderuhren mit Goldrand und 8 Steinen à 14 fl.

Die Uhren sind aus einer der ersten Fabriken der französischen Schweiz und sehr zu empfehlen.

J. Huber.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

300 fl.

aus der Kek'schen Pflanzschaft hat auszuweisen gegen gesetzliche Sicherheit und 4% Verzinsung.

Pfleger Rothfuß

Nagold.

Milchschweine hat zu verkaufen.
Mezger Seeger.

31^a **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Ver sicherungsbestand am 1. Juni 1864 44,3:6300 Tblr.
 Effektiver Fonds am 1. Juni 1864 12,200000 "
 Jahreseinnahme pr. 1863 2,038357 "
 Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise. Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei
 Advokat **C. Döfninger** in Nagold,
 Ferd. **Georgii** in Calw,
 Stadtschultheiß **Carl Geßler** in Horb.

21^a Oberjettingen,
 Oberamt Herrenberg.
800 fl.
 sind gegen Sicherheit oder Bürgschaft zu
 4 1/2 pCt. auszuleihen bei
Jakob Fleische, Kaufmann.

N a g o l d.
 Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Si-
 cherheit
100 fl. Pfleggeld
 auszuleihen.
Friedrich Schweikle.

21^a **Altenstaig Dorf.**
50—70 fl.
 Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu
 4 pCt. auszuleihen bei
Jacob Schwab.

21^a **Oberjettingen.**
 16 Stück Milchschweine
 verkauft Donnerstag den
 7. Juli, Mittags 12 Uhr
Jakob Fleische.

Fortuna heute Abend 1/2 9 Uhr
 bei **Schöttle.**

Frankfurter Cours
 am 14. Juni 1864.

Pistolen	8. 9. 41—42
Silber Preussische	9. 56—57
Holl. Zehnguldenstücke	9. 48 1/2—49 1/2
Randducateen	5. 33—34
Zwanzigfrankenstücke	9. 24 1/2—25 1/2
englische Souverains	11. 48—52

Wilhelm König von Württemberg

wurde am 27. Sept. 1781 zu Lübben in Schlesien geboren, wo sein Vater, der nachmalige König Friedrich I. von Württemberg, damals als preussischer Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments in Gar-nison lag; seine Mutter war die Prinzessin Auguste Karoline Friederike Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel. Die Verhältnisse seiner Familie führten ihn noch als Knaben erst nach Russland, dann in die Schweiz, im Jahr 1790 nach dem Vaterlande; er mußte aber, dem Andringen der Franzosen weichend, nebst den übrigen Mitgliedern der Herzoglichen Familie dasselbe 1796 verlassen. Im Jahre 1800 trat er als Freiwilliger in das österreichische Armeekorps unter Erzherzog Jobana ein und zeichnete sich noch als Jüngling in der Schlacht bei Hohenlinden aus. Im Jahre 1803 unternahm er eine Reise nach Frankreich und Italien, kehrte, nach-dem sein Vater 1803 die Königswürde angenommen hatte, wieder nach Stuttgart zurück und lebte hier als Kronprinz. Seine im Jahr 1808 ein-gegangene Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Bayern wurde 1814 wieder aufgelöst. Als 1812 Napoleon an Russland den Krieg erklärte, mußte er sich auf Befehl seines Vaters an die Spitze des württembergi-schen Kontingents stellen; nahm jedoch wegen Erkrankung keinen weiteren Theil an dem Feldzug. Als der König nach der Schlacht von Leipzig auf die Seite der Verbündeten trat, erhielt er das Commando über das zweite aus den württembergischen Truppen und mehreren österreichischen und rus-sischen Regimentern bestehende Armeekorps, an dessen Spitze er ein aus-gezeichnetes Feldherrntalent entwickelte. Er wirkte vorzüglich zu der blü-htigen Entscheidung bei Epinal, Brienne und Sens mit, und hielt bei Montereau, den Rückzug der Verbündeten deckend, unter den gefährlichsten Verhältnissen den weit überlegenen Feind unter Napoleon den ganzen Tag auf. Auch im Feldzug von 1815 führte er ein Commando und warf mit Kraft den General Rapp nach Straßburg zurück. In London lernte er die Großfürstin Katharina Paulowna, Wittve des Prinzen Georg von Hessen-Oldenburg kennen, mit der er sich 1816 vermählte; sie starb jedoch schon am 9. Jan. 1819, nachdem sie ihm zwei Töchter geboren hatte. Am 30. Oktbr. 1816 bestieg König Wilhelm den Thron, den er nahezu ein halbes Jahrhundert einnahm; am 25. Sept. 1819 gab er seinem Lande die verheißene Verfassung. Am 15. April 1820 vermählte er sich mit Pauline, der Tochter seines verstorbenen Oheims, des Herzogs Ludwig von Württemberg, geb. den 4. Sept. 1800, welche ihm zwei Töchter und einen Sohn, Seine Majestät den jetzigen König Karl, schenkte, welcher den 6. März 1823 geboren. Die lange Regierungszeit des Königs ist durch die großen Fortschritte denkwürdig, welche Württemberg während derselben in der Landwirtschaft, in der Industrie und im Verkehrsleben machte.

Wer ein ausführlicheres Lebensbild des heimgegangenen Königs und eine Schilderung der vielfachen so tief in unsere staatlichen Verhältnisse eingreifenden folgenreichen Wirksamkeit seiner Regierung zu lesen wünscht, dem empfehlen wir **Die od. Griesinger, Leben und Wirken Wilhelm I. König von Württemberg**, mit 12 Portraits, Preis 24 kr., oder: **Ein vaterländisches Geschichtsbild Wilhelm I. König von Württemberg**, von Fr. Risch, Sekretär im K. Geheimenrathe, Preis dr. 1 fl., elegant gebunden 1 fl. 24 kr., welche beide Schriftchen nächster Tage erscheinen werden und durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung zu beziehen sind.

Stuttgart, 27. Juni. Die Anordnung zu Beisehung der irdischen Ueberreste Sr. Maj. des Königs Wilhelm werden, in Beobachtung der von dem hohen Berewigten befohlenen Einfachheit, folgendermaßen getroffen: Die hohe Leiche wird von dem Landbaue Rosenheim in der Stille der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1864 ohne alles Gepränge in das königliche Residenzschloß zu Stuttgart gebracht. — In dem alten Marmorsaale, über dem Hauptportal des Kön. Residenzschlosses, wird ein Katafalk mit einem Baldachin aus schwarzem Sammt und Silberstoff er-richtet, unter welchem der offene Sarg, mit rothem Sammt bezogen und mit goldenen Worten besetzt, zu ruhen kommt. Ueber dem Haupte auf

ein-r Console liegen die Kön. Krone, Scepter und Schwert auf Kissen von Goldstoff; zu den Füßen und zu beiden Seiten auf schwarzen Tabou-reten die Ordensinsignien des hohen Berewigten. — In dem Sarge wird der Kön. Leichnam ruhen, in Generalsuniform gekleidet und von der Brust abwärts von dem Kön. Mantel aus rothem Sammt und Hermelin bedeckt. — Am Dienstag den 28. Juni von 2—6 Uhr Nachmittags ist Jedermann in sonntäglicher Kleidung der Zutritt in den Saal gestattet. — Am Mitt-woch den 29. Juni, Abends 7 Uhr, wird vor dem Katafalk, in Anwesen-heit der Kon. Familie, des Hofstaats, sowie der bliesigen Geistlichkeit aller Konfessionen, ein Trauergottesdienst durch den Oberhofprediger gehalten. — Am Donnerstag den 30. Juni, Morgens 2 Uhr, wird die Leiche des verewigten Königs, dessen Verfügung gemäß, auf den Rothenberg in die dortige Grabkapelle gebracht. Es wird die Leibgarde zu Pferd den mit 6 Pferden bespannten, in einfach würd'ger Weise verzierten Leichen-wagen geleiten. Der Zug wird den Weg über Cannstatt und Unterlärz-beim nehmen. — In Unterlärzheim und Rothenberg werden, während der Zug diese Orte verläßt, die Glocken geläutet. In Rothenberg wer-den sich der dortige Pfarrer und Schultheiß dem Zuge anschließen, der „mit dem ersten Sonnstrahl“ die Kapelle betreten wird. — Se. Majestät der König werden sich in der Kapelle einfänden, worauf nach einer Rede des Oberhofpredigers der Sarg in die Gruft versenkt und der kirchliche Beisehungs-akt durch den Oberhofprediger vollzogen werden wird. Sofort wird die Gruft durch den Hofrichter verschlossen werden und es wird der Oberhof-prediger mit einem kurzen Gebete die Handlung beschließen. — Dem letzten Willen des hohen Berewigten gemäß wird ein einziger Kanonenschuß das Ende des Begräbnisses anzeigen. (St. A.)

Stuttgart, 28. Juni. In Folge höchster Ermächtigung Seiner Königl. Majestät vom 28. Juni wird hiemit zur Nachachtung befannt gemacht: 1) Die Landesiramer um des Höchsten Königs Wilhelm Majestät dauert vom Samstag den 25. Juni an drei Mo-nate lang. 2) Während der ersten Hälfte dieser Zeit tragen die in Ci-vilämtern stehenden K. Staatsdiener in denjenigen Fällen, in welchen sie in Uniform erscheinen, beslorie Agraffen, Hutschleifen und Gordons, be-florierte Portepée, Flor um den linken Arm, schwarze Beinkleider und schwarze Handschuhe; auch werden in dieser Zeit Ordenssterne und Ordens-kreuzer mit Flor bedeckt getragen. Während der zweiten Hälfte tragen die genannten Personen zur Uniform Flor um den linken Arm, schwarze Beinkleider und schwarze Handschuhe. Außerdem verheißt man sich zu den K. Beamten, daß sie auch, wenn sie nicht in Uniform erscheinen, einer den Verhältnissen entsprechenden Kleidung sich bedienen. 3) Die Mini-sterien und Landeskollegien gebrauchen bei allen ihren Ausfertigungen schwarz gerändertes Trauerepapier, die Bezirksstellen haben sich bei Be-richten an vorgesezte Behörden und im Verkehr mit auswärtigen Stellen ebenfalls solchen Trauerepapier zu bedienen. Außerdem ist im amtlichen Verkehr während der ganzen Trauerzeit schwarzes Siegellack zu benutzen. 4) Das tägliche Trauerläuten im Lande dauert 10 Tage lang nach dem Begräbnis fort. 5) Ebenso lange haben Musik und öffentliche Lustbarkeiten zu unterbleiben. Die Wiedereröffnung von Schauspielen kann nach dem Tage des Begräbnisses von dem Ministerium des Innern gestattet werden. 6) Die Trauer bei Hofe und bei der Armee ist durch besonderes Regle-ments bestimmt.

Miller, Wächter-Spittler, Hügel, Linden,
 Goldher. Siger.

Tages-Neuigkeiten.

Se. Maj. der König haben folgende Ansprache an die Kön. Trup-pen erlassen:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!
 Nachdem Ihr den Eid der Treue geleistet, ist es Mir Bedürfnis, Meine

Beif. nungen gegen Euch auszusprechen.
 Mein verkürter Vater war Euch ein erprobter Führer und Feldherr
 und Ihr seid zu allen Seiten treu bei Ihm geblieben. Mir war es noch
 nicht vergönnt, an Eurer Seite als Soldat Mich zu bewähren; gleich-



wohl weiß Ich, daß Ich Eures Vertrauens und Eurer vollen Hingebung Mich versichert halten darf.

Ich erachte es als eine ernste Regentspflicht, Euer Wohl zu fördern und Ich werde, was an Mir ist, dazu beitragen, daß die kriegerische Thätigkeit, durch welche sich die württembergischen Truppen, wo es galt, ausgezeichnet haben und welche jederzeit Euer Stolz sein wird, Mir und dem geliebten Vaterland erhalten bleibe.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Haltet fest am ächten Kriegergeiste und vergesst nie, daß Ihr den wohlverdienten Ruhm der württembergischen Waffen Mit mir zu schützen und zu bewahren habt.

Stuttgart, den 26. Juni 1864.

Karl.

Stuttgart, 27. Juni. Gestern Vormittag 11 Uhr wurde die Huldigung des K. Militärs auf dem Exercierplatze vorgenommen. Die feierliche Handlung wurde durch eine Ansprache des Garnisonspredigers Oberkonsistorialrath Müller eröffnet. Der heilige, der allwissende, der allmächtige Gott, sprach er, steht hernieder auf uns in diesem feierlichen Augenblicke. Ihr werdet jetzt dem neuen Kriegsherrn schwören mit den Worten: So wahr Gott lebt! Gedenket, daß Gott seiner nicht spotten läßt, daß er spricht: Ich will ein schneller Zeuge sein gegen die Meineidigen. Deshalb haltet euren Eid gegen innere und äußere Anreizungen. Gott stärke Euch hierin und sei gnädig unserm König Karl! Hierauf wurde die Eidesformel selbst durch Auditor Habermaas verlesen, und schwuren die aufgestellten Truppen entbloßten Hauptes und mit erhobener Rechten, worauf sie sofort wieder nach ihren betreffenden Kasernen marschirten. — Auch in den übrigen Garnisonsorten des Landes fand am 26. Vormittags 11 Uhr die Huldigung des K. Militärs statt.

Stuttgart, 27. Juni. Durch Kön. Verordnung von heute ist der Wiederzusammentritt der Ständeversammlung auf Dienstag den 12. Juli d. J. bestimmt. (St. A.)

Stuttgart, 27. Juni. In Gegenwart der Minister, der übrigen Mitglieder des Geheimenraths und der sechs Mitglieder des engeren ständischen Ausschusses hat gestern Vormittags 11 Uhr im kronprinzlichen Palais Seine Majestät der König Karl die feierliche Urkunde unterzeichnet, in welcher er bei Seinem königlichen Worte die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung zusichert. Die Urkunde wurde dem ständischen Ausschuss behufs der Uebergabe an die Stände ausgefolgt. Nach Unterzeichnung der Urkunde legten die Minister und Geheimenrathsmitglieder den Eid ab, während die Mitglieder des engeren ständischen Ausschusses von Ihrer Majestät der Königin Olga empfangen wurden. (Schw. M.)

Stuttgart, 28. Juni. Heute Nacht mit dem Glockenschlag 11 Uhr wurde die Leiche des höchstseligen Königs unter Begleitung einer Abtheilung der königlichen Leibgarde von dem Landhause Rosenstein in das K. Residenzschloß übergeführt. Der Sarg ruhte auf einem mit 6 Pferden bespannten Leichenwagen. Die finstere, nur durch wenige von Dienern getragene Fackeln erleuchtete Nacht und die lautlose Stille machten einen dem Akte angemessenen feierlichen Eindruck. (St. A.)

Stuttgart, 28. Juni. Nachdem die Leiche des höchstseligen Königs gestern Nacht vom Rosenstein hieher ins königl. Residenzschloß gebracht worden war, um heute Nachmittag hier ausgestellt zu werden, erfährt man jetzt plötzlich, daß diese Ausstellung nun unterbleibt und nur der Sarg und die Reichs-Insignien zur Ausstellung gelangen werden.

Stuttgart. Seit einigen Tagen ist die Blüthe des Weinstocks eine ziemlich allgemeine geworden. Sie nimmt, wie man hört, bei der warmen Witterung einen durchaus günstigen Verlauf. — Der Gemeinderath von Stuttgart hat beschlossen, die Polizeistunde abzuschaffen; die Wirthe sollen selber abbieten.

Kirchheim u. T., 24. Juni. (Wollmarkt, 4. Tag.) Mit Ausnahme weniger Parteen ist heute das ganze Quantum verkauft. Preise gingen nicht höher, im Gegentheil in einzelnen Fällen etwas niedriger; indessen fielen die Preise für die Verkäufer hier bei weitem günstiger aus als in Berlin. (S. M.)

Freudenstadt, 28. Juni. Von der Angst vor der Pockenkrankheit sind wir gottlob erlöst; aber nun spuckt in einigen Orten unseres Oberamtsbezirks die Hundswuth. Gestern kaufte ein fremder Hund (Mattenfänger) mit andern in Batersbrunn Oberthal, wurde aber alsbald, als wuthverdächtig, todgeschlagen und der Erfund der vom königl. Oberamt eingeleiteten ärztlichen Untersuchung stellte nun auch wirklich Symptome von Hundswuth fest. Auch in Schönmünzach hat sich ein wüthiger Hund gezeigt

und wird gegenwärtig vom Landjägerpersonal auf ihn gestreift. (Grenzer.)

In Baiern werden die neuen Vereinsthalen zu Marienthalern gemacht, wie in der alten guten Jesuitenzeit. Diese Thaler zeigen die Jungfrau Marie auf der Mondichel mit dem Jesuskinde auf dem Arme, unter Wolken und Sternen thronend und mit der Unterschrift Patrona Bavariae. Man sagt, die Ultramontanen hätten es beim Könige durchgesetzt, daß diese Thaler geprägt werden; ein Dritttheil der Baiern erkennen die Jungfrau Maria, welche die neue Landesmünze zeigt, nicht als Heilige und Schutzheilige an.

Frankfurt, 27. Juni. Dem Vernehmen nach ist die Nachricht, Preußen werde mit Zustimmung Oesterreichs am Bund eine Kriegserklärung des Bundes gegen Dänemark beantragen, durchaus unbegründet. (R. J.)

Der Großherzog von Oldenburg ist in aller Form als Bewerber um Schleswig-Holstein aufgetreten. Am 23. Juni hat er im Bundestage seine Ansprüche vorläufig angemeldet, den in Kissingen zu Stande gekommenen feierlichen Verzicht Rußlands auf seine Erbansprüche in Holstein zu seinen Gunsten mitgetheilt und entschiedene Verwahrung gegen die Erbansprüche des Hauses Augustenburg eingelegt. Schon am 20. Nov. v. J. hat der Großherzog in einem vertraulichen Briefe „seinen lieben Vetter“ Herzog Friedrich „mit wahrer Verehrung“ auf das, was nun geschehen ist, vorbereitet. Dieser Brief ist in der Augsburgerin zu lesen.

Mecklenburg-Schwerin, 17. Juni. Ein Tagelöhner aus einem ritterschaftlichen Gut beklagte sich neulich bei Mir, daß es seinem Herrn nicht genüge, daß seine Leute die Mühe vor ihm abnehmen und wieder aufsetzen, sondern daß sie, so lange der Herr noch in Sicht sei, die Mühe in der Hand behalten müßten. Außerdem müßten sie, wenn sie die Fronte des herrschaftlichen Schlosses passirten, die Mühe abnehmen und so lange in der Hand behalten, bis sie das Schloß hinter sich hätten, auch wenn Niemand von der Herrschaft sich blicken lasse. Ich kann versichern, daß diese patriarchalische Sitte, welche an den Gessler'schen Hut erinnert, auf vielen adeligen Gütern besteht. (Fr. J.)

Berlin, 29. Juni. Die auf hiesiger Zollkonferenz vereinigten Regierungen, darunter Frankfurt, Baden und Kurhessen, schlossen den neuen Zollvereinsvertrag definitiv ab und unterzeichneten denselben gestern Nachmittag. Verhandlungen mit Oldenburg schweben noch, aber Abschluß nahe. — Spener'scher Artikel über deutschgroßmächtige Bundesanträge sagt ferner: es sei die Absicht, Jütland ganz zu okkupiren, in Pfand zu nehmen, Steuern dort einzutreiben, in die großmächtlichen Kriegskassen zu legen. (E. d. S. M.)

Berlin, 29. Juni. Wie die „Spen. Jtg.“ erfährt, würden Preußen und Oesterreich demnächst in Frankfurt beantragen, Schleswig und Holstein zusammen, einer gemeinschaftlichen Verwaltung des deutschen Bundes und der beiden deutschen Großmächte, insolange zu unterstellen, bis nach Prüfung der Oldenburgischen Ansprüche die Erbfolgefrage zu endgiltiger Entscheidung gelangt sein werde. (E. d. St. A.)

Wien, 29. Juni. Die Wiener Zeitung dementirt in ihrer gestrigen Abendausgabe die Aeußerung Russells im Parlament, daß Oesterreich erklärt habe, die Allirten beabsichtigen keine Ausdehnung der Feindseligkeiten über die Grenzen der Herzogthümer. Ebenso dementirt die S. K. die in einem Londoner Telegramm der Köln. Jtg. enthaltene Nachricht von dem Bestehen einer Convention zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen (Trippel-Allianz). (E. d. St. A.)

Flensburg, 29. Juni. Mit Tagesanbruch haben elf preussische Bataillone nördlich von Sonderburg den Alsenfund passirt; sie schlugen die dänischen Truppen zurück, die in vollem Rückzuge begriffen sind. Den Angriff des Kolf Krake schlugen preussische Batterien zurück. (E. d. S. M.)

Rendsburg, 29. Juni, Mittags. Neuer Sieg. Alsen heute früh durch die Preußen genommen. Viele Gefangene gemacht. Kolf Krake arg zugerichtet. (E. d. S. M.)

Um allerlei bedenkliche Gerüchte zu widerlegen, erklärte Herzog Friedrich auf einem Bankett in Heide öffentlich: „Ich freue mich, der erste deutsche Fürst von Schleswig-Holstein

zu sein; ich werde auch für die Zukunft keinem Partikularinteresse huldigen; Fürst und Volk werden ihren Befreier alle Opfer bringen, welche zum Heil Deutschlands gereichen.

In den Donaufürstenthümern haben sich die Banern gegen die Gutsberrn aufgelehnt und verlangen, von allen Leistungen los zu sein. Man bezweifelt, daß die Regierung den Gutsberrn Beistand leiste.

In Ungarn sind die Grundesaussichten überall die günstigsten. — In Siebenbürgen hat der anhaltende Regen eine Ueberschwemmung verursacht. In Elisabethstadt am Kofel-Fluß fuhr man auf dem Marktplatz in Käbren. An andern Orten hat der Sturmwind großen Schaden angerichtet.

Der König von Schweden hat seinem königlichen Nachbar in Dänemark den Vorschlag gemacht, ein skandinavisches Unionsparlament zu errichten und eine Verschmelzung der Dynastien anzubahnen. Darüber ist es in Schweden zu einer Ministerkrisis gekommen, so daß der König sich genöthigt sah, seinen Vorschlag wieder zurückzunehmen.

London, 27. Juni. Lord Palmerston erhielt von der Königin die Ermächtigung, das Parlament aufzulösen, wenn die Opposition gegen seine Friedenspolitik ein Tadelsvotum durchsetzen sollte. Daß dies der Opposition gelingt, ist jedoch unwahrscheinlich. (K. Jtg.)

London, 28. Juni. In den Parlamentsitzungen wurden gestern die Protokolle der Konferenz und eine Gesamtübersicht über ihre Verhandlungen vorgelegt. Im Oberhause sagte Russell nach einer historischen Einleitung, Oestreich habe in der letzten Sitzung erklärt, die deutschen Mächte beabsichtigen nicht, die Feindseligkeiten außerhalb der Grenze der Herzogthümer auszudehnen; dies verdiene freilich nicht unbedingten Glauben. Die britische Ehre erfordere nicht die Theilnahme am Krieg. England habe nie materiellen Beistand versprochen, Frankreich und Rußland hätten diesen geradezu verweigert. Dieses und seine maritimen Interessen, etwaige Feindseligkeiten Amerika's erwägend, müsse England die Neutralität beibehalten, obwohl weitere Eventualitäten die Kriegtheilnahme nicht absolut ausschließen. Derby will vorerst keine Diskussion beantragen, tadelt übrigens doch die Haltung der Regierung; Granvill verlangt Aufschub der Diskussion. Im Unterhause gab Palmerston ähnliche Erklärungen und bemerkte hierbei, daß das Parlament befragt, respektive einberufen werden solle, wenn ein Kriegsfall eintrete. Disraeli behält sich vor, demnächst eine Debatte hierüber anzuregen. (L. v. St. A.)

Der Kaiser von Rußland hat seinen Gesandten von Rom abgerufen. Man sieht darin den ersten Schritt zu energischen Maßregeln gegen den päpstlichen Stuhl.

Amerika. In den Congressen von Washington und Richmond sind Anträge auf friedliche Ausgleichung des Streites und somit Beendigung des Krieges gestellt, jedoch, wie zu erwarten stand, in beiden Versammlungen verworfen worden. Erst nach Entscheidung des Kampfes bei Richmond ist an Lösung dieser furchtbaren Wirren in einer oder der andern Weise zu denken.

Verbrechen und Sühne.

(Fortsetzung.)

Die Nacht vorher hatte Kilian die Doppelschlüssel für den Fremden fertig gemacht und sorgfältig zur Seite gelegt, in der Truhe in einer Ecke der Werkstätt wohl verschlossen. Die Eisenspangen sollten noch vor Abend für den Rath fertig werden, auch für diesen lagen die Schlüssel bereit. — Wenn Alles fertig ist, nach Feierabend, wenn die Arbeiter fort sind, will ich mit meiner Martha reden, so dachte Kilian.

Seine Arbeit für den Rath war um 5 Uhr schon beendet; da mußte er einen Ausgang machen, man hatte ihn zum Thore an der Rheinbrücke gerufen.

Gut, dachte er, wenn ich wiederkomme, ist es noch Zeit genug. Die Arbeit war gleich gemacht und er wollte sich schon wieder auf den Heimweg machen, da sah er Pater Martin von der Brücke her kommen. Er blieb unwillkürlich stehen. Den sendet mir der Himmel, dachte er.

Aber der Pater hatte den Schlossermeister auch gesehen, er ging auf ihn zu.

„Ich habe Euch eine Geschichte versprochen, sagte er, nach-

dem er dem Schlosser seinen Segen erteilt, und Euch ein paar Tage warten lassen. Ich wollte heute mein Wort halten; aber bei einem Gange zu den Klosterfrauen von Klingenthal bin ich aufgehalten worden. Habt Ihr Zeit, so geht mit mir wieder zurück, da könnt Ihr sehen, wie Ritter nach Art jenes Schelmen enden —“

„Wie, jener Ritter —“ fiel ihm der Schlosser erstaunt und auch erschrocken ins Wort.

„Ist todt, antwortete Pater Martin. Er wollte letzte Nacht in das Kloster von Klingenthal einbrechen und hatte schon im Einverständnis mit einer gottvergessenen Nonne mit einer Strickleiter die Mauer zu ersteigen begonnen, als die Klosterknechte, benachrichtigt, herbeikamen und zugleich die Rybeckwache ihre Munde machte. Die Helfershelfer kämpften zwar gegen die Wache, aber die Klosterknechte hatten die Strickleiter, welche die fliehende Nonne oben besetzt, losgelöst und der Verbrecher fiel zu den Füßen der Mauer nieder, wo man ihn auch, nachdem die Rybeckwache, die Bande des Sträflers zurückgeschlagen und Einen davon getödtet, mit zerstückten Gliedern, aber noch lebend fand. Auf meinem Frühgange fand ich den Verbrecher in einem Hause von Rybeck auf einem Stroblager; seine Hände hatten sich in der Wuth des Wundfiebers in das Holz gegraben; aus seinem Munde quoll blutiger Schaum und seine Augen waren aus den Höhlen getreten. Ich wollte die letzte Beichte des Verbrechers hören, seine Stimme versagte; bis tiefen Abend lag er in den furchtbaren Schmerzen und gab endlich, ohne sich mit dem Himmel ausgesöhnt zu haben, vor einer halben Stunde den Geist auf.“

Der Schlosser athmete tief auf, als er den Tod dessen erfuhr, der ihn auf ein einziges Wort hätte in den Kerker, auf die Tortur bringen können — er hatte also an jenem Abende mit einem Räuber verkehrt, der wahrscheinlich seine Spießgesellen befreien wollte!

Er folgte dem Pater, der seine Schritte beschleunigte. Bald kamen sie in die „mündere Stadt“ und durch die Nebgasse zum Blästhor. Viele Leute waren da versammelt vor dem Wachtposten, wohin nun der Todte gebracht worden. Der alte Pater fand leicht Eintritt und kam gerade in die Stube, als man auf den Befehl des Gerichtsdieners im Namen des Rathes den Todten auf eine Bahre legte, um ihn zum Rheine zu bringen, in den er, eine Speise für die Salmen, geworfen werden sollte. Ein Bild des Abscheus, war der Todte zu schauen, das wild verzerrte Antlitz, die aus den Höhlen getretenen Augen, mit Blut umkränzt.

Aber wie schauderte Kilian zusammen, als er den Namen dieses Ritters hörte; es war der Anführer der berühmtesten Bande, welche diese Rheingegend um Basel unflüchtig machte und Schrecken und Grauen überall verbreitete.

Unruhige Träume hatten den Schlosser in der Nacht verfolgt, sein treues Weib horchte wachend den seltsamen Worten, aber sie verstand nicht deren Sinn.

4.

Der Schlosser war ruhiger geworden des andern Morgens, blieb aber still und nachdenkend bei seiner Arbeit. Martha folgte ihm oft mit den Blicken, wenn er in der Werkstätt etwas suchte und sie in dieselbe trat. Trotz dieser äußern Verschlossenheit zeigte sich jedoch Kilian gegen die Seinen ausnehmend zärtlich, so daß Martha glaubte, sein stilles Hinbrüten sei mehr eine Folge von den Nahrungsjorgen, welche allerdings hart genug die Schlosserfamilie heimsuchte.

Um zehn Uhr holte ein Diener des Rathes den Schlosser ab, der mit einem seiner Arbeiter die Spangen und Schlösser trug. Er war auf das Höchste verwundert, als man ihn nach dem Stadthause und nicht nach dem Gefängnisse führte; sein Erstaunen nahm jedoch zu, als er hier nach der Schatzkammer geführt wurde und die Schlösser und Spangen da an die Stelle der alten anbringen mußte. (Fortf. f.)

In Bern haben sich Biergeschworene aufgethan. Wöchentlich oder monatlich einmal veröffentlichen sie in der Ortszeitung die Eigenschaften der einheimischen und fremden Biere jeder Wirthschaft. Ein Weingericht soll nachfolgen.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Redaktion: G. S. 1871.

Hölzler